

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 24.

Neuenbürg, Samstag den 13. Februar

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Revier Hirsau.

Wegbau-Accord.

Die Herstellung einer 2 km langen Wegstrecke am „Unteren Föhrberg“ dem westlichen Hang gegen das Würzbachtal, mit einem Gesamtkostenvoranschlag von 4400 M wird im Wege der schriftlichen Submission **veraccordiert.**

Die Angebote sind in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift: „Wegneubau“ versehen, bis längstens **Samstag den 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** beim Revieramt einzureichen. Zu dieser Stunde findet die Eröffnung derselben im „Löwen“ in Hirsau statt.

Pläne, Kostenüberschlag und Bedingungen können auf der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

Revier Calmbach.

Am Mittwoch den 17. ds. Mts. vergibt das Revieramt die

Herstellung einer Blockhütte

für den Staatswald Gjelsteich mit einem Voranschlag von 150 M.

Plan und Ueberschlag können jederzeit auf der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

Zusammenkunft zum Vorzeigen der Holz- und zum Accord **am 17. d. M., morgens 10 Uhr** an der Kreuzung des Wildbad-Dobler Sträßles und der Eyachschneise.

Langensteinbach.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langensteinbach läßt am

Donnerstag den 18. Februar, in ihrem Gemeinwald mit Borgfrist bis 1. September d. J. nachstehende Holz an Ort und Stelle öffentlich versteigern:

50 Stück Wagnereichen III. und IV. Klasse, 319 sichte Baustämme III., IV. und V. Klasse.

Am **Freitag den 19. Februar:**

15 Stück Eichen III. und IV. Klasse, 95 sortene Säg- und Baustämme III. und IV. Klasse, 150 sichte Baustämme II. bis IV. Klasse.

Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen **vormittags 10 Uhr** bei der Ziegelhütte dahter.

Den 10. Februar 1897.
Der Gemeinderat.
Spiegel, Bmstr.

G. Udele.

Calmbach,
Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse der Christoph Friedrich Barth gew. Holzhändlers Witwe Emilie geb. Schweigle hier, kommt am

Montag den 22. und Dienstag den 23. Februar 1897.

je **vormittags von 9 Uhr an** im hinteren Gebäude der bisherigen Wohnung der Gemeinshuldnerin die vorhandene Fahrnis, bestehend in:

Geschmuck, Frauenkleidern, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, worunter 1 Sekretär, 1 Piano, 1 Sofa mit 6 Sesseln, Fuß- und Handgeschir, allerlei Hausrat, worunter 1 Nähmaschine und 1 Koffenschrank

im öffentlichen Auktionslokal gegen Barzahlung zum Verkauf.

Den 10. Februar 1897.
Konkursverwaltung.
Dipper.

Stadt Wildbad.

Brennholz- und Stangen-Verkauf

am **Samstag den 27. Febr. 1897, vormittags 11 1/2 Uhr**

auf dem Rathaus in Wildbad aus **Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 13 c e Brunnenteich:**

5 Rm. tannene Scheiter,
43 " " Prügel I. Kl.,
180 " " " II. Kl.,
17 " " Reisprügel.

aus **Stadtwald Pinie IV. Abt. 6 Buchbusch:**

37 Rm. buchene Prügel I. Kl.,
105 " " " II. Kl.,
4 " tannene " I. Kl.,
24 " " " II. Kl.,
1 " birchene " II. Kl.,
19 " buchene Reisprügel,
18 " tannene "

aus **Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 13 c e Brunnenteich:**

26 Stück Baustangen I. Kl.,
32 " " " II. Kl.,
4 " " " III. Kl.,
3 " Hagstangen I. Kl.,
35 " " " II. Kl.,
64 " " " III. Kl.,
11 " " " IV. Kl.,
47 " Hopfenstangen I. Kl.,
77 " " " II. Kl.,
2 " " " III. Kl.,
10 " Reisstangen I. Kl.,
45 " " " II. Kl.,

Den 9. Februar 1897.
Stadtschultheißenamt.
Bägnert.

Neuenbürg.

Auf Veranlassung des landw. Bezirksvereins werden am nächsten **Sonntag den 14. Februar 1897**

Porträge

gehalten:

1. in **Conweiler**, nachmittags 2 1/2 Uhr von Vincenz Weiß-Ottenhausen über Obstbau;
2. in **Schwann**, nachmittags 4 1/2 Uhr, a) von Const. Weiß-Ottenhausen über die billigsten Streumittel, b) von Gärtner Guntner über künstliche Düngung;
3. in **Schömberg**, nachmittags 2 1/2 Uhr, von Schullehrer Bürkle-Ottenhausen über die Geflügelzucht;
4. in **Reisenbach**, nachmittags 3 1/2 Uhr, von Oberamtsarzt Wöpple über Maul- und Klauenseuche;
5. in **Langenbrand**, nachmittags 5 Uhr, von Oberamtspfleger Kähler über den bäuerlichen Pflanzkredit.

Zu diesen Vorträgen ist Jedermann freundlich eingeladen.

Den 12. Februar 1897.
Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Pileiderer.

Datterbach.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald Than kommen am **Montag den 15. Februar, vormittags 10 Uhr**, auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

423 Stück Langholz I. bis IV. Klasse mit 356 Festmeter,
61 " Sägholz I. bis III. Klasse mit 29 Fm.
Das Holz ist schönster Qualität, mit günstiger Abluhr. Auszüge können bei vorheriger Bestellung von Waldmeister Maser bezogen werden. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Den 9. Februar 1897. Stadtpfleger Knorr.

Gemeinde Calmbach.

Kotforchen- und Tannen-Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Aus verschiedenen Abteilungen des Gemeinewalds Kälbling kommt am **Mittwoch den 17. Februar d. J., von vormittags 1/2 12 Uhr an** auf dem Rathaus zu Calmbach zum Verkauf:

307 Stück forchen Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 329,32 Fm.,
443 " tannen dio. I.—IV. Kl. mit zus. 323,48 Fm.,
35 " forchen und tannen Sägholz mit zus. 42,39 Fm.,
7 " " " Stampen mit zus. 3,29 Fm.,
1 " Eiche mit 0,37 Fm.,
309 " tannen Langholz V. Klasse mit zus. 48,00 Fm.,
200 " Werkstangen I.—IV. Klasse,
417 " Hagstangen I.—IV. Klasse,
1605 " Hopfenstangen I.—III. Klasse,
3855 " Reisstangen I.—V. Klasse.

ferner an **Brennholz:**

34 Rm. Nadelholzprügel,
115 " Nadelholz-Anbruch,
1 " buchener Anbruch,
1 " eichener dio.,
3 " buchene Reisprügel,
77 " Nadelholz-Reisprügel.

Diesu ladet Liebhaber ein

Schultheiß Häberlen.

Revier Enzklösterle.

Steinlieferungs-Accord.

Am **Dienstag den 16. ds. Mts., abends 6 Uhr**

wird in der „Krone“ in Enzklösterle die Verfuhr von 544 cbm Splitt-

irine aus dem Bruche beim Kohlhäusle auf die Wege des Reviers, sowie die Lieferung und das Kleinschlagen von 150 cbm harter Sandsteine auf die Gernsbacher Steige, den Wanneschleifweg, Schneckenhälesweg und oberen Achenlochweg **veraccordiert.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Febr. Von Montag den 15. Februar an werden die Postverbindungen mit Schömberg in nachstehender veränderter Weise zur Ausführung gebracht werden:

- a. Fahrender Landpostbote
 - Schömberg ab 5 Uhr früh
 - Neuenbürg an 7 " " über Waldrennach
 - ab 8.45 " "
 - Schömberg an 11.15 " vorm.
- b. Fahrende Botenpost:
 - Schömberg ab 1.50 nachm.
 - Höfen an 2.40 " "
 - ab 3.10 " "
 - zum Anschluß an Zug 315 in Höfen,
 - Schömberg an 4.15 nachm.

Neuenbürg. Am nächsten Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab wird im Hotel zur „Alten Post“ hier Hr. Hermann Haas aus Lagarn, welcher 9 Jahre in der französischen Fremdenlegation in Afrika gedient hat, über seine Erlebnisse daselbst einen Vortrag halten. Hauptsächlich wird sich der Vortragende über den Krieg Frankreichs gegen China und über den Piratenkrieg äußern. Im Interesse der Sache möchten wir auch an dieser Stelle zum Besuche einladen, indem wir noch auf den betr. Artikel in Nr. 23 ds. Blattes, sowie auf den Inseratenteil der vorliegenden Nr. hinweisen.

Forzheim. Durch die Güter-Agentur Wegger wurde das Gasthaus „zum grünen Hof“ an Herrn Weggermeister Schrey um die Summe von 140000 Mk. verkauft.

Calw, 10. Febr. (Viehmarkt.) Auf den heutigen Markt waren zugeführt 696 Stück Rindvieh und 37 Pferde. Handel anfangs schleppend, am Schlusse lebhafter. Preise etwas weichend. Zugvieh war begehrt. Auf den Schweinemarkt waren 30 Körbe Milchschweine und 83 Stück Läufer zugebracht. Handel lebhaft bei Preisen von 15 bis 28 M. und 36 bis 86 M. pro Paar. (C. B.)

Deutsches Reich.

Die „Hamburger Nachrichten“ weisen darauf hin, daß die feierliche Uebergabe der neuen Fahnenbänder, die der Kaiser von Rußland dem preussischen Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment verliehen hat, und der Trinkspruch Kaiser Wilhelms auf den russischen Kaiser nicht ohne politisches Interesse seien, und daß diese Vorgänge namentlich in Paris scharf unter die Lupe genommen werden dürften: „Wenn der Kaiser von Rußland die Fahnen der Regimente, die bei Gravelotte und Sedan gestiegen haben, mit Bändern schmücken läßt, die seinen Namenszug und Inschriften in russischer Sprache tragen, so ist das zum mindesten kein Beweis für den Bestand einer „Allianz“ zwischen Rußland und Frankreich, die sich gegen Deutschland richtet; der Begriff der lions precieux, von denen der Zar bei seinem Besuche in Frankreich gesprochen hat, erhält durch die Berliner Vorgänge eine Interpretation, welche jede fernere und auch nur indirekte Verwertung jener Bezeichnung zu Gunsten der Verwirklichung der französischen Revanche-Träume unter Beihilfe Rußlands sehr gewagt erscheinen läßt. Wir begrüßen den herzlichen Ton, den der Toast Kaiser Wilhelms auf den Kaiser Nikolaus angeschlagen hat, die wiederholte Betonung der geschichtlichen Waffenbrüderschaft zwischen dem preussischen und dem russischen Heere und die Art und Weise, wie der deutsche Monarch der Breslauer Vorgänge gedachte als Symptom der fortschreitenden Befestigung unserer guten Beziehungen zu Rußland, welche wir als eine der wichtigsten Voraussetzungen der Erhaltung des Friedens betrachten.“

Unter der Ueberschrift „Made in Germany“ wird den „Berl. Neuest. Nachr.“ über einen von der Londoner Zeitung „The Times“ gedruckten und als Original herausgegebenen Atlas unter anderem geschrieben: Als ich diesen mit von Engländern gerühmten Atlas erhielt, erkannte ich sofort einen guten alten Freund — den Andreeschen Atlas, der in seiner englischen Ausgabe sich fast gar nicht von der ursprünglichen unterscheidet. Die Karten sind bis auf

einige Nebenarten dieselben; Format, Druck und meist auch Farben stimmen überein, nur Namen und Erklärungen sind verschieden — englischer Text. Der Atlas soll bedeutende Verbreitung im britischen Reiche gefunden haben, und wiederholt hörte ich die Güte und Zuverlässigkeit des Werkes rühmen, und die „Times“ loben, „die ein so nützliches Unternehmen schufen und einen klassischen Atlas jedermann zugänglich machten.“ Niemand wußte, daß bis auf den Abdruck auf das weiße Papier alles in Deutschland geschaffen und vorbereitet war. Nichts läßt erkennen, daß dieser Atlas deutscher Geistesarbeit und Kunst sein Entstehen dankt und daß England seinen Anteil daran hat, als daß er in der Druckerei der „Times“ gedruckt wurde. . . . Daß die „Times“ deutsche Ware, oberflächlich anglistert, als ihr Produkt in den Handel bringt und dem größten Teil ihrer Leser die Meinung schafft, jener Atlas sei von den Geographen und Künstlern der „Times“ hergestellt, ist eine Thatsache, die seltsam anmutet.

Aus Baden, 11. Febr. In der öffentlichen Meinung wird es als ein Uebelstand bezeichnet, daß die in Baden eingeführten Kilometerhefte nicht auch auf einer Anzahl größerer Stationen der Nachbarländer abgefertigt werden können, da eine derartige Vereinbarung doch nur im Interesse der betreffenden Bahnverwaltungen liegen könnte. Die amtliche „Karlsruher Ztg.“ glaubt dem gegenüber konstatieren zu sollen, daß es unsere Bahnverwaltung nicht an Bemühungen habe fehlen lassen, die Nachbarbahnen zu einem Entgegenkommen zu bewegen. Zu einem solchen habe sich bis jetzt aber nur die Rhein-Neckar-Bahn verstanden. Diese Bemerkung zielt auch nach Stuttgart, denn die württemberg. Bahnverwaltung hat die Einrichtung, daß die Kilometerhefte schon vor Eintritt auf das badische Bahngelände abgestempelt werden können, ebenfalls noch nicht getroffen. Zu vergessen ist übrigens nicht, daß man sich in Karlsruhe bis dahin auch nicht sonderlich bemüht hat, im Eisenbahnverkehr anderen Ländern Gefälligkeiten zu erweisen bezw. Neuerungen derselben zu unterstützen.

Aus Baden, 5. Febr. Die 1896er Weine entwickeln sich recht gut, die Nachfrage hat sich infolge dessen gesteigert und die Preise konnten weiter anziehen. Am Kaiserstuhl kostet der Hektoliter 18—30, im Markgräflerlande 20—28, im Breisgau 16—40 M., teilweise noch mehr; ältere Weine sind mehr begehrt. Es kosten Markgräflerweine: 91er 73—90, 92er 70—105, 93er 60—88, 94er 45—70 M.

Am Sonntag, 31. Januar, haben 5 Knaben von Durlach am dortigen Turmberg sich gegenseitig mit Schneebällen beworfen und nachher mit Bohnenstücken gefochten. Dabei hat der 14 Jahre alte Franz Köbel den 9 Jahre alten Karl Baumann so unglücklich ins linke Auge getroffen, daß derselbe ins Diafonissenhaus nach Karlsruhe verbracht wurde. Hier ist er jetzt an den Folgen der Verletzung gestorben.

Daß man vor Gericht nicht ohne Kragen erscheinen darf, erfuhr der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter August Kauter in Wörth. Er war in einer Schöffengerichtssitzung in Randel als Zeuge aufgetreten, trug aber keinen Hemdenkragen, weshalb er wegen ungebührlichen Erscheinens zu 1 Tag Haft verurteilt wurde.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Febr. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Dinkelader'schen Saale hielt Pfarrer Raumann von Frankfurt den angekündigten Vortrag über „Sozialismus und Christentum“. Es sei kein wirtschaftspolitisches oder parteipolitisches Thema, was uns heute beschäftigt. Der Sozialismus kann um die Religionsfrage nicht herum, er hat vielmehr dieselbe erst brennend gemacht. Die Sozialdemokratie hat die Probleme unter das Volk geworfen, die vorher nur von den oberen 10000 erörtert wurden, sie hat vielfach unter Venügung von Schriften aus bürgerlich-liberalen Kreisen dem Volk die Religion genommen. Wenn das einerseits bedauert und beklagt werden müsse, da viele ihre Tradition, ihren inneren Halt und Trost verloren haben, so habe es doch auch den

Gewinn gebracht, daß die Religion bei manchen auf fest gegründeter persönlicher Entscheidung beruhe, daß heute mehr an den Einzelnen die Frage herantrate „bist du ein Christ“ Die bisherige Methode der Kirche habe nicht genug persönliche Ueberzeugung geschafft. Der Mensch lasse sich aber nicht — wie die Sozialdemokratie gethan — einfach sagen, es ist alles nichts, was ihr geglaubt habe, er muß vielmehr etwas haben, an dem seine Seele hängt. Die Sozialdemokratie hat dann versucht, statt dem Himmel, ein glückliches Erdendasein, statt Gott, die ökonomische Entwicklung zu setzen. Man sagte der Sozialismus ist unsere Religion. Dieser Standpunkt wurde später verlassen, die materialistische Geschichtsauffassung trat mehr an die Stelle. Auf die Dauer kann auch dies keinen Ersatz für die Religion bieten, der Sozialismus werde das noch einsehen. Es ist nicht möglich das Wesen des Menschen nur materialistisch zu erklären. Auch die Wissenschaft ersetzt die Religion nicht, jede neue Erkenntnis bringt neue Rätsel. Der Materialismus müsse wieder einlenken in die Gedankensreihen, die er überwunden glaubte. Die Sozialdemokratie bekämpfe thatsächlich die Religion nicht mehr in der Weise wie früher. Das was dauerhaft und bleibend und urprünglich ist am Christentum werde vertieft wiederkehren. Der Freiheitsgedanke und der Sozialismus beruhe auf christlicher Grundlage. Trotzdem im Namen des Christentums viel gesündigt worden sei, bleibe dasselbe doch die Grundlage der Kultur. Das Christentum muß in uns lebendig werden. Heute gelte es für uns einzutreten für den Sozialismus im christlichen Geiste, nicht für den materialistischen Sozialismus. (Lebhafter Beifall.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bloß nahm hierauf das Wort zu einigen Bemerkungen, mußte sich aber von Pfr. Raumann belehren lassen, daß er ihn in einigen Punkten nicht recht verstanden habe.

Saulgau, 10. Febr. Brunnenmacher Spieß in Altshausen, hiesigen Oberamts, erschlug heute Mittag seinen Arbeiter im Streite mittelst Beilgießen.

Ausland.

Die Zanderpolitik der Türkei in der Ausführung der Reformen hat es glücklich zuwege gebracht, daß auf der Insel Kreta der Aufstand wiederum ausgebrochen ist. Die Muhamedaner haben dort die Christen angegriffen und führen sich namentlich in Canca auf, als ob sie die Herren des Weltalls wären. In der Verzweiflung haben die Christen wiederum zu den Waffen gegriffen und den König von Griechenland angerufen, er solle die Insel Kreta annektieren. Alle Großmächte, aber auch Griechenland, senden schleunigst weitere Kriegsschiffe nach Kreta und es kam daselbst schon leicht zu seinem antoward event (unerwarteten Ereignis), wie die Seeschlacht von Rovarie war, kommen. In letzterer wurde bekanntlich die ganze türkische Flotte in den Grund geböhrt.

Zürich, 8. Febr. Gestern Abend — berichten die „Basler Nachr.“ — feuerte Birt Göy „zum Mühlethal“, Limmatstraße, einige Revolvergeschosse ab, um Italiener, die ihn bedrohten, zu verschrecken. Hierauf begab sich Göy in seine Wirtshaus zurück, um die Waffe nochmals zu laden. Dabei entlud sich ein Schuß und traf die Gattin, die sofort schwer verletzt zu Boden fiel. Das Geschöß war beim rechten Ohr in den Kopf gedrungen. Die Verletzte, die der nahen Niederlunkst entgegensteht, mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Unterhaltender Teil.

Um ein Augenpaar.

Historische Erzählung von Victor Straß.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Wie könntest Du das auch! Du teilst ja den Ruhm mit mir. So stolz ich auch auf mein Werk sein mag, so froh darüber, daß es mir so herrlich gelungen ist, bin ich doch noch stolzer und froher über Dich. Ist es ja doch



nur ein toter Mechanismus, dem ich erst mit meinem Geiste das Leben schenken mußte. Du aber, Anna, Du bist mein holdes, lebendiges Wunder, geschossen von Gott selbst, in Deinem Busen webt unsterbliches Leben und dieses Leben hast Du durch den Ruh der Liebe auf mich übertragen. Mir ist es, als habe sich mir, seit dem ich Dich leone, ein Paradies aufgeschlossen! Jetzt vermag ich erst ahnend zu erfassen, was es heißt: leben. — Sage mir ober, ich bitte Dich, mein süßes Lieb, was ist's, das Dein Herz bedrückt?"

Anna seufzte tief und trocknete ihre Thränen. "O, mein Freund!" antwortete sie, "ich wollte, wir wären minder glücklich, als wir es sind! — Ein Glück ohne Schatten kann nur den Seeligen des Himmels beschieden sein, nicht sterblichen Menschen. Ich fürchte, daß wir in unserm Glück vergessen haben, uns in Demut vor der Himmelskönigin, der Schutzpatronin unserer Stadt, zu beugen und ihr zu danken für die reiche Gnade, die uns zuteil wurde. Lieber Jehan, als ich vorhin in das Antlitz der Himmelskönigin sah, war mir's, als runzelte sie die Stirn und sähe mich mit einem finsternen, starren Blicke an. Jehan, Jehan! mir ohnt, in Nacht wird sich der goldene Tag verwandeln, der uns jetzt so glänzend umfängt."

"Ei, er, Anna!" erwiderte er mit lächelnden Lippen, "das sind törichte Gedanken! Weise sie von Dir, mein Lieb! Wir gehören einander für Zeit und Ewigkeit. Das Feuer der Liebe, das in unserem Herzen flammt, vermag Niemand auszulöschen, denn unsere Liebe ist unsterblich wie es unsere Seelen sind. Früher, liebe Anna, trachtete ich nur nach Ruhm, verschmähte die Liebe, doch heute, wenn ich die Wahl hätte zwischen der Liebe und dem Ruhm, ich würde den Ruhm verschmähen und die Liebe wählen, denn nur sie allein macht glücklich. Der Ruhm kann nur für kurze Zeit berauschen, Anna! Ich habe es hier in Straßburg selbst schon erfahren, er erweckt Reider."

"Hast Du das schon?" rief sie angstvoll aus. "Ist auch zu Dir das Gerücht gedrungen, das durch die Stadt schwirrt, daß Du die Wunderuhr mit Hilfe des Teufels geschaffen haben sollst?" "Ich habe davon gehört", antwortete er, "doch was scheerte ich mich um dieses Gerücht? Ein jeder, der nur einen Augenblick darüber nachdenkt, muß sich ja selbst sagen, daß es nicht wahr sein kann. Würde der Teufel seine Macht dazu hergeben, ein Gotteshaus verherlichen zu helfen? Nimmermehr! — Weißt Du vielleicht von wem dieses Gerücht ausgegangen sein mag?"

"Ich hörte von meinem Vater," versetzte Anna, "daß der Sterndeuter Wilibald Zibenius es zuerst in einer Tringgesellschaft erzählt haben soll."

Jehan Boernave nickte düster. "Ich glaube, daß Zibenius der Urheber jenes Gerüchtes ist. So freundlich er mir gegenüber auch stets that, merkte ich doch wohl, daß es nur Schein war, er haßt mich im Innersten seiner Seele, weil ich seine Kunst durch mein Werk in Schatten gestellt habe. Doch teure Anna, was wollen wir uns diese Stunde mit dem Gedanken an ihn trüben? Vergessen wir, daß er überhaupt da ist."

"Ich fürchte, Geliebter, daß er es ist, der über unsere Häupter großes Unheil heraufbeschwören will. Wenn es ihm gelänge, einen Teil der Bürgerschaft mit der Ueberzeugung zu erfüllen, daß Du im Bunde mit dem Teufel stehst, dann, Jehan, könnte es sehr leicht der Fall sein, daß die heilige Inquisition sich Deiner Person bemächtigte und Dir, unter furchtbaren Folterqualen, ein Bugeständnis erpressen würde. Jehan, Jehan! es wäre möglich, daß man Dich auf dem Scheiterhaufen sterben ließe! Ach, ich bange um Dein Leben."

Und laut aufweinend umschlang sie mit den weißen Armen seinen Hals.

"Du liebe Thörin", sagte er lächelnd und in scherzendem Tone; doch konnte er sich eines festsamen Angitgeföhls nicht erwehren. "Vergiß nicht, daß die Himmelskönigin gerade aus ihren ganz besonderen Schutz angebeihen lassen muß, weil ich zu ihrer Verherrlichung die Uhr

schuf, die keiner anbliden kann, ohne zugleich sie zu sehen und dadurch zu ihrer Anbetung aufgefordert zu werden. Sollte Zibenius wirklich etwas wider mich im Schilde führen, die Nacht der Himmelskönigin wird das Werk der Finsternis vernichten. Doch, wie ich schon vorhin bat, vergessen wir den Mann! Kein Wort mehr von ihm! Mit uns sind die himmlischen Heerschaaren!"

Er küßte sie auf den Rosenmund und sah ihr mit liebevollen Blicken tief in die Augen. Anna fühlte vor der aufwallenden Liebe aus ihrem Herzen jede Bangigkeit schwinden.

Sonnig-heiter blickte wieder ihr Auge und ein holdseliges Lächeln verklärte ihr liebliches Gesichtchen.

"Ach, ich bin wohl eine Thörin", sagte sie. "Warum ließ ich mich heute nur, wo Du und mir so reiches Glück beschieden wurde, von einer so trüben Stimmung hinreißen?! Als ich vorhin an Deinen Ruhm, an unsere Liebe dachte, die überschwängliche Fülle des Glücks nicht zu fassen vermochte, wählte, mit Dir selig dahin zu schweben, einem Paradiese zu, da, mein einziger Jehan, zitterte ich plötzlich, bangte, dies könnte ein jähes Ende nehmen, weil es von keinem Schatten verdunkelt wird. Jetzt erkenne ich, daß ich selbst es sein muß, die mit ihrer trüben Stimmung einen Augenblick einen Schatten auf den Sonnenglanz unserer Lebens wart. Jehan, Du mein Bräutigam, bald, bald, ach! schon in den nächsten Stunden mein Gatte, jetzt bin ich so glücklich, in meinem Herzen jubelt es wie Nachtigallengesang und meine Seele möchte hell-auf juchzen!"

Sie drückte stürmisch Kuß auf Kuß auf sein Antlitz.

Die Väter der Stadt hatten bis jetzt die Liebenden ungestört gelassen, ihr ganze Aufmerksamkeit war auf die Uhr gerichtet.

"Wo ist denn der Künstler?" fragte plötzlich Peter Schwarber und sah sich im Kreise um. Er erblickte Jehan und Anna und trat hastig auf sie zu.

"Ah, da seid Ihr, meine Kinder!" Die Ratherrn umringten die Drei und aufs Neue hörten Jehan Boernave und seine entzückte Braut lauter Lobeshymnen.

Im Münster erschollen in diesem Augenblick feierlich getragene Orgellänge zu dem hellen Gesange des Knabenchores.

"Anna, süße Braut, hörst Du?" rief Jehan aus. "Wie mit Engelsstimmen ruft uns dieser Gesang, wie mit Himmelsharmonien der Orgellang zum Altar, daß wir dort im Angesicht Gottes uns gegenseitig ewige Liebe und Treue geloben. O komm!"

Er geleitete sie die Stufen hinab von der Gallerie in das Chor des Münsters. Wie eine Traumwandlerin hing sie an seinem Arme und sah mit verklärten Blicken zu ihm auf.

Und er? Ihm war so selig, so leicht zu Rute, daß er glaubte, auf Wolken dahinzuwandeln.

Der weite Raum des Münsters war gedrängt voll von Andächtigen und Tausende harreten noch draußen, die keinen Einlaß mehr hatten finden können.

Fast die gesamte Einwohnerschaft Straßburgs war heute auf den Beinen. Alle hatten der Einweihung der Uhr beiwohnen wollen und wollten jetzt auch Zeuge der Trauung des Künstlers mit dem lieblichen Töchterlein des regierenden Stettmeisters, Anna, sein.

Eine feierlichere Trauung als diese war in Straßburg noch nicht dagewesen und ein glücklicheres Paar als Anna und Jehan hätte man erst suchen sollen.

Die Hochzeit wurde mit dem altherkömmlichen Gepränge gefeiert, wie es sich versteht, im Hause des Brautvaters.

Gegen Abend erschienen die Väter der Stadt, um den Künstler zu einem Festmahl, das im Römerjaale der Pfalz, wie das Rathaus genannt wurde, gehalten werden sollte, abzuholen.

Jehan nahm von seiner Gattin zärtlich Abschied und nur ungern riß er sich aus ihren Armen los, doch er durfte die Einladung nicht ablehnen. War es doch ihm zu Ehren bereitet.

Wenn er seine Anna hätte mitnehmen können, wäre er fröhlich gegangen, doch an dem Festmahl durften keine Frauen teilnehmen. So ging er denn ungern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche ist entdeckt, und zwar von einem rumänischen Veterinär-Inspektor S. Starcovici. In der „Berl. Tierärztl. Wochenschrift“ teilt S. S. St. Jurtuna, Chef du service vétérinaire, näheres über die bedeutame Entdeckung mit. Starcovici ist es zuerst nach unzähligen Versuchen gelungen, die Mikroben zu finden, und er hat viele Experimente an Tieren gemacht, die von Erfolg gekrönt waren. Vor einigen Tagen wurden diese Versuche an der tierärztlichen Hochschule und unter Kontrolle des Instituts wiederholt. Der Bazillus Starcovici erzeugt die Krankheit, bei Rälbern die Aphtenseuche, in flüssiger Form, so daß über seine Spezifität kein Zweifel mehr besteht. Herr Starcovici hat die morphologischen Untersuchungen über das Bakterium beendet, und es bleibt ihm nur übrig, seine Studien vom pathologisch-anatomischen Standpunkt aus zu vervollständigen. Der Bazillus der Maul- und Klauenseuche hat das Aussehen und fast die Dimensionen desjenigen des typhösen Fiebers beim Menschen, er besitzt die Eigenschaft, sich zu bewegen, und bei Anwendung eines speziellen Färbeverfahrens erkennt man, daß er mit sehr großen wellenbrümmigen Geißeln ausgestattet ist. Die Virulenz (Ansteckungskraft) erhält sich in jeder beliebigen Kultur bis zu sechs Monaten.

Auflösung der Rechenaufgabe in Nr. 23.

220 Juden, 660 Katholiken, 2640 Protestanten. Wichtig gelöst von Alb. Naimshelmer, Friedrich Gierbach, Luise Söll, Anna Dagenbuch, Luise Esfig, Wilhelm Gollmer, Richard Kölle, Hans Rubensdorffer, Karl Rubensdorffer, Rud. Hartmann, Rob. Silbereisen, Hugo Arnold, Eugen Fintbeiner, Karl Scholl, Emilie Müller, Sophie Wöhrle, Antonie Andress, Klara Andress, S. W., Wilhelmine Ruff, Emil Vogt, Emma Vogt, Bertha Vogt, Feida Gauß und Anna Gauß in Neuenbürg; Hermann Großmann, Ernst Blach in Feldrennach; Hermann Jansch in Höfen; Karl Delschläger in Birtenseld; Adolf Kammerer, Martha Kammerer und Emma Jaid in Schwann; Marie König und Emma Harzer in Herrenalb; Maria Louisa, Frau Walter Schaub in Wildbad; Bertha Knöller in Calmbach; August Schwemmler, Gottfried Roth in Ottenhausen; Gustav Werkle, Rosa Schauble, Johann Pfeiffer, Friedrich Schauble, Wilhelm Werkle, Ludwig Neuweller in Denna; Ernst Wader, Adolf Burkhardt in Döbel; Johann Felschwerdt, Heinrich Nau in Sprollenhaus; Eugen Bauer, Wilhelm Bauer, Wilhelm Knöller, Hermann Knöller, Karl Knöller, Gustav Knöller, Luise Knöller in Neusap.

Telegramme.

Berlin, 11. Febr. Der Kaiser hat dem Erzherzog Otto von Oesterreich den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Berlin, 11. Febr. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Staatssekretär Fehr. v. Marichall zum Vortrag.

Berlin, 11. Febr. Infolge allerhöchster Bestimmung ist die Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. eine dreitägige. Am 21. März sind ausschließlich kirchliche Feiern in Aussicht genommen, am 22. März Schulfeiern, Feste, Paraden Festessen, Festvorstellungen und sonstige Veranstaltungen, am 23. März Volksbelustigungen und volkstümliche Feste. Am 22. und 23. März sollen die Dienstgebäude illuminiert, an allen drei Tagen aber beflaggt sein.

Augsburg, 11. Febr. Wie die „Augsburger Abendzeitung“ meldet, wird sich der Prinzregent von Bayern am 22. März zur Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. nach Berlin begeben.

Athen, 11. Febr. Die griechische Regierung hat an die Mächte eine Note gerichtet mit der Erklärung, Griechenland könne den Ereignissen auf Kreta nicht länger als einfacher Zuschauer gegenüberstehen wegen seiner Pflichten gegen die Christen und wegen seiner Geföhle für die bluts- und glaubensverwandte Bevölkerung. (Das kann man als eine indirekte Kriegserklärung an die Türkei ansehen.)